

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Sächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Forstsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: K. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaaltene 35 mm breite Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“, „Aus der Welt der Frau“, Illustrierte Sonntagsbeilage

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 55

Bad Schandau, Montag, den 7. März 1927

71. Jahrgang

Die Deutschen in Genf

Dr. Stresemanns Ankunft.

Reichsminister Dr. Stresemann und Staatssekretär Dr. v. Schubert sind am Sonntag vormittag, von San Remo kommend, in Genf eingetroffen. Die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation für die bevorstehende Ratsagung, darunter Ministerialdirektor Dr. Gaus, Geheimrat von Bülow, Gesandter Freytag, Geheimrat Zechlin und Geheimrat von Friedberg, sind bereits Sonntagabend mit dem fahrplanmäßigen Zug in Genf angekommen.

Eine Stunde nach Stresemann trafen Briand und Chamberlain in Genf ein.

Die Eröffnung der Tagung des Völkerbundes war auf Montag vormittag anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. drei Fragen, denen politische Bedeutung zukommt. Es handelt sich um Fragen betreffend das Saargebiet, insbesondere um die Aufstellung einer Eisenbahnschutztruppe, und um die Wahl der Mitglieder der Regierungskommission und die deutsch-polnischen Beziehungen, namentlich um die Frage der deutschen Schulen in Oberschlesien und um die Stellung der ungarischen Öpanen in Rumänien. Es ist auch möglich, daß die Verhältnisse in China in der einen oder anderen Form vom Rate behandelt werden.

Dem Finanzausschuß des Völkerbundes ist es nach dreitägigen Beratungen gelungen, in bezug auf § 4 des Danzig-polnischen Zollabkommens über die Befugnisse der polnischen Zollkontrolleure in Danzig Vorschläge aufzustellen, die das Zustandekommen eines Kompromisses zwischen Danzig und Polen wahrscheinlich machen. Die Vorschläge, die die Zollsoveränität der Freien Stadt Danzig gewährleisten, haben bereits die grundsätzliche Zustimmung der Danziger Delegation wie auch des polnischen Unterhändlers Strasburger gefunden; dieser hat allerdings die endgültige Zustimmung Polens von der Entscheidung des in Genf weilenden Ministers des Äußern, Zaleski, abhängig gemacht.

Das Programm der heutigen Völkerbundsratstagung.

Genf. Der Völkerbundsrat wird heute vormittag unter dem Vorsitz Dr. Stresemanns um 11 Uhr zunächst zu einer geheimen Sitzung zusammentreten.

In der öffentlichen Sitzung wird zunächst die Frage der Lagerung von Kriegsmaterial in Danzig zur Sprache kommen. Diese Frage wird voraussichtlich vom Völkerbundsrat zunächst an die im Juni zusammentretende beratende Kommission des Völkerbundes zur Stellungnahme überwiesen werden. Vorläufig soll der Völkerbundsminister in Danzig vom Völkerbundsrat mit der Entscheidung für den einzelnen Fall beauftragt werden. Ferner wird in dieser Sitzung der Bericht der Mandatskommission über die direkte Anhörung der Vertreter der Mandatsgebiete sowie über den neuen Fragebogen für die Mandatsmächte zur Sprache gelangen. Des weiteren steht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung der Bericht der Hygienekommission sowie das System der Wahl der nichtständigen Staatsmitglieder.

Für den Nachmittag ist keine weitere Sitzung des Völkerbundsrates vorgesehen. Am Nachmittag tritt lediglich ein Unterausschuß des Völkerbunds zur Entscheidung über die von Rumänien vor den Völkerbundsrat gebrachten Fragen der Kompetenz des gemischten ungarisch-rumänischen Schiedsgerichtshofes in Paris zusammen.

Die heute vom Völkerbundssekretär veröffentlichte Tagesordnung für die nächsten Ratsitzungen, die insgesamt jetzt 40 Fragen umfaßt, reicht bis zum Mittwoch, so daß allem Anschein nach mit einer kurzen Dauer der gegenwärtigen Tagung gerechnet werden kann. Nach den bisherigen Dispositionen werden die Fragen der Neubildung der Saarregierung sowie des Rückzuges der französischen Truppen aus dem Saargebiet nicht vor Mittwoch zur Verhandlung kommen. Auf der für Dienstag nachmittag vorgesehenen Völkerbundsratstagung wird voraussichtlich der Protest des oberösterreichischen Volksbundes behandelt werden.

Die ersten Besprechungen der Außenminister.

Genf, 7. März. Nach der einstündigen Unterredung mit Briand hatte Dr. Stresemann von etwa 6 bis 8 Uhr eine Besprechung mit Chamberlain.

Von maßgebender deutscher Seite wird zu den gestrigen Beratungen der Außenminister mitgeteilt:

Sämtliche Deutschland berührende Fragen der kommenden Ratsverhandlungen sowie die großen Probleme, die zwischen Deutschland und den Völkerbundsmitgliedern bestehen, sowie auch die

kulturellen internationalen Fragen seien von den Außenministern eingehend beraten worden. Ferner seien insbesondere auch die Beziehungen Deutschlands zu seinen östlichen Nachbarn und die Pflichten in großen Zügen sowie ihre Rückwirkungen auf die westeuropäische Politik zur Sprache gekommen. Es sei jedoch nicht zu erwarten, daß auf der gegenwärtigen Tagung des Rates in denjenigen Fragen, die die Rheinlande und die Saarfrage berühren, bereits ein positives Ergebnis erzielt werden könne. Der deutsche Standpunkt muß dahin präzisiert werden, daß nach der Erfüllung der Entwaflnungsbestimmungen sowie der Erledigung der Restpunkte Deutschland nunmehr von seinem Recht Gebrauch machen könne, vom Völkerbundsrat die endgültige Klärung des Rheinlandes zu verlangen, wie es ihm nach Artikel 431 des Versailler Vertrages zugesichert sei. Wie weit dabei die Reparationsfrage eine Rolle spiele oder frühere Pläne wieder austauschen würden, müsse gegenwärtig dahingestellt bleiben.

In der letzten Zeit sei in der Presse vielfach davon gesprochen worden, daß die Konstituierung der neuen Regierung dazu beigetragen und die Schwierigkeiten vergrößert hätte, die sich einer Fortführung der begonnenen Diskussionen von Genf und Thoiry entgegenstellten. Das treffe in keiner Weise zu. Die größte Erschwerung der Politik der deutsch-französischen Annäherung sei durch eine sehr starke Reaktion in der französischen Öffentlichkeit erfolgt, als das neue Kabinett noch gar nicht gebildet gewesen sei. Die Schwierigkeiten liegen vielmehr in der Zeit nach der Genfer Konferenz im September 1926, als die Politik Briands auf heftigsten Widerstand verschiedener französischer Parteien gestoßen sei.

Auch der polnische Konflikt habe mit der Bildung des neuen Kabinetts nichts zu tun. Von polnischer Seite sei man gegenwärtig bemüht, die vier letzten Ausweisungen als Sonderfälle, hinzustellen. Es handle sich jedoch keineswegs um Einzelfälle, sondern um das letzte Glied einer Kette in seiner Politik der gewalttätigen Entdeutschung Oberschlesiens. In den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, insbesondere in der Niederlassungsfrage seien polnischerseits Deutschland die größten Schwierigkeiten gemacht worden. Es treffe nicht zu, daß man, wie von der polnischen Regierung behauptet wird, in den Verhandlungen kurz vor einer Einigung gestanden habe. Deutschland habe von Polen lediglich die Einräumung derjenigen Rechte gefordert, die Deutschland in Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Ländern bereits erhalten habe. Ferner entspreche die polnische Behauptung von einer Ausweisung von 25 000 polnischen Arbeitern aus Deutschland keineswegs den Tatsachen. Die deutsche Regierung habe lediglich angelehnt die großen Arbeitslosigkeit in Deutschland auf eine Einschränkung der Beschäftigung der polnischen Saisonarbeiter in der Landwirtschaft gedrängt. Es handle sich dabei keineswegs um politische Ausweisungen, wie dies von polnischer Seite dargestellt werde. Sollte die polnische Regierung den Wunsch einer ehrlichen Verständigung haben, so sei die deutsche Regierung durchaus bereit, diesem Verständigungswillen entgegenkommen zu zeigen.

Stresemann handelt deutsch.

Nach einer Meldung aus Genf beabsichtigt Dr. Stresemann, die Eröffnungsansprache in deutscher Sprache zu halten und sie dann ins Englische und Französische übersetzen zu lassen. Dr. Stresemann wird auch die Verhandlungen in deutscher Sprache leiten.

Vor einem Kompromiß in der Saarfrage.

Genf, 7. März. Zu der Zurückziehung der französischen Truppen im Saargebiet, über die der Völkerbundsrat zu entscheiden haben wird, wird jetzt von maßgebender deutscher Seite folgendes erklärt: Aufgabe der Verhandlungen der nächsten Tage wird es sein, eine Zurückführung der französischen Truppen für einen bestimmten Termin zu erreichen. Man dürfe annehmen, daß dem von französischer Seite kein Widerstand entgegengesetzt werden wird.

Weiter müßte die vorgeschlagene Ziffer für das internationale Bahnschutzkorps im Saargebiet erheblich herabgesetzt werden. Ferner wird auf eine genaue Festlegung der Befugnisse dieses internationalen Bahnschutzkorps hinzuwirken sein.

In den gestrigen Verhandlungen der Außenminister ist über diese Frage bereits gesprochen worden. Man scheint an einem Kompromiß zu arbeiten, das eine Festlegung des Termines für die Zurückziehung der französischen Truppen sowie eine Herabsetzung der Ziffer des internationalen Bahnschutzkorps vorzieht. Die endgültige Entscheidung wird vom Völkerbundsrat in einer der Sitzungen der nächsten Tage zu fassen sein.

Für eilige Leser.

* Im Schwarzwald sind in den Höhen über 900 Meter wieder Schneefälle eingetreten. Bei zwei Grad Kälte beträgt die Schneehöhe 110 Zentimeter.

* Die polnische Delegation in Genf hat im Beisein des Außenministers Zaleski gestern nachmittag in längeren Beratungen den Kompromißvorschlag des Finanzkomitees für das Danzig-polnische Zollabkommen als unannehmbar abgelehnt. Das Finanzkomitee wird voraussichtlich heute nachmittag erneut zusammentreten, um die durch den polnischen Beschluß geschaffene Lage zu beraten.

* Nach einer Meldung aus Schanghai sind zwei chinesische Passagierdampfer auf dem Yangtze zusammengestoßen. Der eine mit 80 Fahrgästen an Bord sank innerhalb weniger Minuten. Es konnte niemand gerettet werden.

* Wie verlautet, hat der englische Kreuzer „Colombo“, der vor einigen Tagen zum Schutz britischer Lebens- und Eigentums von Westindien nach Nicaragua entsandt worden war, die nikaraguanische Küste bereits wieder verlassen und wird sich heute wieder seinem Geschwader anschließen.

Graf Ferdinand von Zeppelin

(Zu seinem zehnjährigen Todestag am 5. März 1927.)

Von Prof. Dr. Ing. h. c. Dr. phil. h. c. August v. Parséval

In unserer schnell vergehenden Zeit, wo täglich neue schwere Sorgen den Sinn gefangen nehmen und auf das Nächste gerichtet halten, gehört das Vorgefrühe schon der Geschichte an, um die sich die ringende Menschheit nicht mehr kümmerlich, und so ist es wohl angebracht, den Blick auf einen Mann zurück zu wenden, dessen Todestag sich zum zehnten Male fahrt, den großen Kämpfer und Erfinder Zeppelin.

Im Laufe der Geschichte traten bisweilen Willensmenschen hervor, die durch ihre Tatkraft und Ausdauer das scheinbar Unmögliche möglich zu machen wußten und ihren eigenen Glauben, ihre Zuversicht auch auf ihre Mitmenschen übertragen, so daß in weitem Umkreis die von ihnen ausgehende Kraft fortwirkte. Gar oft sind solche Persönlichkeiten von einem dämonischen Ehrgeiz befeuert, dem sie alles andere opfern. Weit seltener aber sind jene, die einem Ideal, einem hohen Ziel selbstlos nachjagen, die nicht nach ihrem persönlichen Vorteil trachten, sondern nach ihrem Werk. Solche Menschen gehen dann wie sagenbringende schöpferische Gestalten durch die Welt, und die von ihnen ausgehende Kraft ist durch Lebenswürdigkeit und Freundlichkeit verklärt.

Ein solcher Mann war Graf Ferdinand von Zeppelin. Er war am 8. Juli 1838 auf dem Landgut Giesberg bei Konstanz geboren und verschied am 8. März 1917 in Berlin im Alter von 78 Jahren. Seine Lebenszeit lag ganz im alten kaiserlichen Deutschland, in dem er eine der glänzendsten Persönlichkeiten war, eine der wenigen, die sich stets ein selbständiges Urteil bewahrt hatten.

Seine Jugend und die Kraft des Mannesalters verbrachte er im militärischen Dienst. Als lernbegieriger Zuschauer nahm er an dem großen amerikanischen Sezessionskrieg 1864 teil und kämpfte mit Auszeichnung in den Kriegen des Jahres 1866 und 1870 mit. Hier wurde sein Name zuerst weiteren Kreisen bekannt durch seinen kühnen Patrouillenritt als Generalstabsoffizier in den ersten Kriegstagen 1870, bei dem er mit knapper Not dem Tod oder der Gefangenschaft entging. Er nahm weiter mit Auszeichnung am Kriege teil, wurde später in diplomatischen Stellungen verwendet und im Jahre 1890 als Brigadekommandeur pensioniert. Es läßt sich wohl denken, daß eine so selbständige Natur mit Ansichten, die den herrschenden durchwegs nicht immer entsprachen, ein unbequemer Untergebener war.

Nun wendete sich der Graf im Alter von 52 Jahren der Luftschiffahrt zu und entwarf sein berühmtes gewölbtes „starres“ Luftschiffsystem. Das außerordentlich schwierige und kühne in diesem Gedanken lag darin, in einem Luftballon, das Leichteste vom Leichten, ein metallenes Gerippe einzubauen und es so fest und leicht zu machen, daß es einerseits die Betriebsanstrengungen aushielt, andererseits durch sein Gewicht das Fliegen nicht verhinderte. Zu diesem Zweck mußten die Luftballons viel größer angefertigt werden, als man es damals gewohnt war. Denn wenn uns die ersten Zeppeline heute klein erscheinen mit ihren 11 000 Kubikmeter — damals war es etwas Ungeheures und eine solche Ausföhrung im Großen ein unerhörtes Risiko. Das erste Zeppelinschiff bewies aber, nach vielem Streben und Rechnen, daß die Ausföhrung des Aluminiumgerippes möglich war. Fahren konnte es noch nicht, weil seine Steuer sich als ungenügend herausstellte. Der Kampf Zeppellins um die Weiterentwicklung bis zur völligen Fahrtauglichkeit, die erst mit dem „Z. 3“ erreicht wurde, ist ein denkwürdiges Beispiel von Mut und Fähigkeit. Das nächste Schiff ging ihm zu Grunde, und alle Hoffnung schien verloren. Unter Einfaß seines ganzen Vermögens vermochte der Graf aber den „Z. 3“ zu erbauen, der ihm endlich einen schönen Fahrterfolg brachte. Das Schiff war gut lenkbar und hielt ordentlich Kurs; zum erstenmal konnte eine wirkliche Höchstgeschwindigkeit gemessen werden: etwa 52 Kilometer, und nunmehr erhielt Zeppelin auch die Unterstützung des Reiches, und dem Kühnen blieb auch weiter das Glück hold. Am 4. August 1905 fand die erste große Fernfahrt mit dem „Z. 4“ statt und zwar den Rhein entlang über Basel bis Mannheim; wer es nicht miterlebt hat, wird sich schwer einen Begriff von der Begeisterung machen, welche die Bevölkerung bei dem Anblick des herrlichen Luftschiffes ergriff. Salutsschüsse, Glockenläute, unendlicher Jubel begrüßten sein Er-